

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 49 (1976)

Artikel: Das Solothurner Dreikönigsspiel des Johannes Wagner (Carpentarius) vom Jahre 1561
Autor: King, Norbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS SOLOTHURNER DREIKÖNIGSSPIEL
DES JOHANNES WAGNER
(CARPENTARIUS) VOM JAHRE 1561

Von Norbert King

1. Das Solothurner Theaterleben im 16. Jahrhundert

Solothurn war im 16. Jahrhundert eine der theaterfreudigsten Städte der Schweiz. Während man aus dem ganzen vorangehenden Jahrhundert nur gerade eine einzige Aufführung kennt (1453 *Leben vnd Marter der H. Alexandrinischen Jungfrauen Catharinae*), sind bis zum Ende des 16. Jahrhunderts rund 20 verschiedene Solothurner Theateraufführungen bekannt, für damalige Verhältnisse eine bemerkenswerte Zahl. In der Regel handelte es sich um ziemlich umfangreiche Spiele mit meist religiösen Themen, welche von den Burgern der Stadt, verschiedentlich sogar von Magistratspersonen, auf öffentlichem Platz gespielt wurden. Bekannt sind namentlich: ein *St.-Ursen-Spiel* (1502?/1539), *Acolast | Der verlorene Sohn* (1543; 1560 lat. und dt.), *Hiob* (1549), *Johannes der Täufer* (1549, 1596), *Die sieben Alter* (1550), *Hecastus* (um 1560?), *Dreikönigspiel* (1561), *Aristotimus tyrannus* (1561), *Joseph* (1563), *St.-Mauritius- und St.-Ursus-Spiel* (1581), *Der Kampf zwischen den Römern und denen von Alba* (1584), *Abraham* (1586), *Die 10 Jungfrauen* (1592), *Susanna* (1596), *Der verlorene Sohn* (1596), *Die Zerstörung Trojas* (1598) sowie einige Aufführungen, deren Titel nicht überliefert sind.¹ Das berühmteste von allen diesen Spielen ist ohne Zweifel die grosse, vom damaligen Propst und Stiftsschuldirektor JOHANNES AAL verfasste und 1549 vor dem St.-Ursus-Münster aufgeführte *Johannes-Tragödie*, – ein Werk, das noch heute zu den bedeutendsten Dramen des 16. Jahrhunderts zählt.²

2. Johannes Wagner

Eine vielleicht noch weit wichtigere Rolle als J. AAL selbst spielte für das damalige Theaterleben allerdings sein heute weniger bekannter Neffe JOHANNES WAGNER, der sich als Dichter zwar nicht mit AAL messen kann, als Förderer der dramatischen Kunst, eifriger Regisseur und Stückeschreiber jedoch entscheidenden Einfluss am Aufblühen des Solothurner Theaters hatte und als der eigentliche Theatermann jener Zeit betrachtet werden muss.

¹ Vgl. bes. BAECHTOLD (*L 2*), Anm. S. 57–63, 218 f. und FIALA/SCHMIDLIN (*L 4*), S. 161–189. – Das Jesuitentheater mit den regelmässigen Schulaufführungen beginnt in Solothurn erst im 17. Jahrhundert.

² Hrsg. v. MEYER (*L 7*). – Magister JOHANNES AAL, Schüler und Freund Glareans, stammt ursprünglich aus Bremgarten, wo er 1529 Kaplan und Pfarrer wurde. Noch im selben Jahr bei Einführung der Reformation vertrieben, Leutpriester in Baden. 1536 bei Glarean in Freiburg i. B. Von dort 1538 als Stiftsprediger und Chorberr nach Solothurn berufen. Zugleich Chor- und Stiftsschuldirektor. 1544 Propst des St.-Ursus-Stifts. † 28. Mai 1551. Vgl. ebd. S. VI–XVI; GOMBERT (*L 5*) S. 30–36 passim; FIALA/SCHMIDLIN (*L 4*), S. 184, Anm. 3.

Magister JOHANNES WAGNER (mit Gelehrtennamen CARPENTARIUS)³ stammte, wie sein Onkel, aus dem aargauischen Bremgarten. 1538 immatrikulierte er sich an der Universität Freiburg i. B. als Schüler des berühmten Humanisten GLAREAN. Dank der Protektion AALS wurde er 1543 schon als Jüngling Lateinschullehrer an der Stiftsschule Solothurn – eine Stelle, die er trotz wiederholter Reibereien mit dem Stift 40 Jahre lang, bis 1585, innehatte (mit einem kleineren Unterbruch: November 1558 bis Juni 1561). WAGNER erhielt 1546 das Bürgerrecht der Stadt, wurde nach seiner Resignation als Stiftsschullehrer 1585 Seckelmeister und starb am 1. September 1590 als Ahnherr eines berühmten Gelehrten- und Magistratengeschlechts der Stadt.

Unter WAGNERS Leitung wurden in Solothurn mehrere lateinische und deutsche Spiele aufgeführt, von denen sein eigenes deutsches Doppeldrama vom Jahre 1581 (ein umfängliches patriotisches Heiligenspiel vom Martyrium der beiden Stadtpatrone St.-Mauritius und St.-Ursus, das mit ungewöhnlichem Aufwand in Szene gesetzt wurde), damals grosses Aufsehen erregte und in die Theatergeschichte eingegangen ist.⁴ Beide *Tragödien* sind als Autographen WAGNERS noch in der Zentralbibliothek Solothurn erhalten,⁵ ebenso die von ihm verfassten Prologe und Epiloge für die Aufführung des *Verlorenen Sohnes* (1560) und des *Hecastus*,⁶ sowie mehrere nicht signierte deutsche Spieltexte und Entwürfe von WAGNERS Hand.⁷ Die fragmentarische *Elegia de Sancto Urso* (Entwurf zu einer poetischen Ursusvita, in: Cod. SI52) weist ihn auch als nicht-dramatischen Dichter aus.

³ Zur Person WAGNERS vgl. FIALA (*L 3*), S. 42; FIALA/SCHMIDLIN (*L 4*), S. 185, Anm. 2; MÖSCH (*L 8*), S. 96, 102.– Eine neue, eingehende Arbeit über J. WAGNER ist, wie in Erfahrung zu bringen war, von ROLF M. KULLY (Montreal/Grenchen) in Vorbereitung.

⁴ Auszüge aus den beiden Spielen bei KRUTTER (*L 6*); vgl. auch BAECHTOLD (*L 2*), S. 384–386 und Anm. S. 105 f.

⁵ Cod. SI81 (*Entwurf des St.-Ursus-Spiels*, etwa 1575) und Cod. SI120 (*Reinschrift*, datiert 1581) sowie Cod. SI101 (Reinschrift des *St.-Mauritius-Spiels*, 1581). Zur Frage, wie weit WAGNER für seinen Text ein älteres St.-Ursus-Spiel (von J. AAL??) benutzte, vgl. FIALA/SCHMIDLIN (*L 4*), S. 185 f., bes. Anm. 5; GOMBERT (*L 5*), S. 34 f. und MEYER (*L 7*), S. XXXIX–XLII.

⁶ Handschriftlicher Eintrag in dem gedruckten Spieltext von BINDERS *Verlorenem Sohn* (Rar 987).

⁷ *Stephanus, Actus quintus* (Cod. S 253): Entwürfe zum 5. Akt eines geistlichen Spiels, verfasst zwischen 1584–1590. – *Aristotimus* (Der Tyrannenmord): dreiaktiges Schauspiel für etwa 40 Personen zum Lob auf die Freiheit der Eidgenossenschaft, dat. 1575 (Cod. S 277). – Zum *Dreikönigspiel* s. u. Die Spiele sind bei BAECHTOLD (*L 2*) nicht verzeichnet. WAGNER gilt heute auch als Autor des *Aristotimus*; der dem Datum von seiner Hand beigefügte Name *Jacob Gugger* dürfte nur den Besitzer der Handschrift bzw. eine beim Spiel beteiligte Person bezeichnen. (Für alle genannten Werke sei auf die jeweiligen Angaben im Handschriften-Katalog der ZB Solothurn [maschschr., von E. FLURY und A. SCHÖNHERR] verwiesen.)

3. Das Dreikönigsspiel

Das bislang kaum bekannte Solothurner Dreikönigsspiel, dessen Text im folgenden erstmals veröffentlicht wird, ist ebenfalls in einem Manuskript von WAGNERS Hand überliefert (Codex SI143), und es ist nach dem oben Gesagten naheliegend, in J. WAGNER nicht nur den Schreiber der Handschrift, sondern auch den Autor des nicht signierten Spiels zu sehen (wie dies bereits L. R. SCHMIDLIN und J. MÖSCH getan haben).⁸

Dem Explicit der Handschrift ist jedenfalls zu entnehmen, dass das Spiel im Jahre 1561, also zehn Jahre nach AALS Tod, verfasst und am 5. Februar, dem Mittwoch nach Lichtmess, aufgeführt wurde. Abfassung und Aufführung würden demnach genau in jene Zeit fallen, in der J. WAGNER als Stiftsschulmeister beurlaubt war, weil er den Eid auf die Statuten verweigert hatte. Dies spricht jedoch keineswegs gegen die Autorschaft WAGNERS. Es ist bekannt, dass er weiterhin in Solothurn wirkte und das Organistenamt, das ihm 1560 neuerdings verliehen wurde, die ganze Zeit über beibehielt.⁹

Über die Aufführung des Spiels (den Ort, die Art der Inszenierung, das Zielpublikum usw.) ist uns leider nichts genaues bekannt; zeitgenössische Zeugnisse fehlen dafür. Aus dem Text selbst geht immerhin hervor, dass das Dreikönigsspiel gewissermassen eine «Unterhaltung» im Rahmen der Fasnachtszeit war; in diesem Sinn nämlich ist die Bemerkung im Epilog von *einem kurtzen fasnachtspil* (V. 493) zu verstehen. Für die meisten Rollen sind in der Handschrift ausserdem die Namen der Darsteller verzeichnet, zum Teil allerdings nur die Voroder die Zunamen. Man ersieht aus dieser recht interessanten Namenliste nicht bloss, dass vorwiegend Söhne bekannter alter Bürgergeschlechter der Stadt (wie PFLUGER, BRUNNER, GRAF und GIPSER) vertreten waren; einige der Darsteller lassen sich sogar als bekanntere Figuren der Solothurner Geschichte identifizieren. So LEODEGAR EICHHOLZER,¹⁰ ein Chorherr und langjähriger Protokollführer des St.-Ursusstifts, der im Spiel den Hohenpriester (*Pontifex*) darstellte; URS HÄNI,¹¹ ein ehemaliger Lehrer an der Stiftsschule und späterer Chor-

⁸ FIALA/SCHMIDLIN (*L 4*), S. 186, Anm. 6; MÖSCH (*L 8*), S. 102. – WYSS (*L 11*) führt es in seiner Liste als *Solothurner Dreikönigsspiel* und zitiert auch einige Verse daraus. Zur Beschreibung der Handschrift s. u. S. 81.

⁹ Vgl. AMIET (*L 1*), S. 524.

¹⁰ Aus Bremgarten. 1550 Stiftskaplan, 1557 Chorherr in Solothurn. Führte 1555–1584 das Stiftsprotokoll und war mehrfach Vertreter des St.-Ursen-Stifts. 1565–1571 und 1577/78 Aufseher der Stiftsschule (Scholarch) u. a. m. † 5. November 1584. Vgl. FIALA (*L 3*), S. 45, Anm. 7; MÖSCH (*L 8*), S. 90; SCHMID (*L 9*), S. 240.

¹¹ Verfasser des *Lectioarium Chori Solodorensis*. Glareanschüler, 1555 immatrikuliert an der Universität Freiburg i. B. Um 1558 Provisor (Helfer des Lateinlehrers) unter J. WAG-

herr in Solothurn, der den jüdischen Senator *Bennaias* spielte, und in der Rolle des Schriftgelehrten *Adonizebeck* ein weiterer nachmaliger Chorherr, BLASIVS SCHNELLER,¹² der im gleichen Jahr gerade Priester wurde. Aber nicht nur Geistliche machten bei diesem Spiel mit; beteiligt oder zumindest als Darsteller vorgesehen waren offenbar auch HIERONYMUS VON ROLL,¹³ ein recht bedeutender Politiker aus einer bekannten Familie und zweifellos der berühmteste aus diesem Kreis, sowie – vermutlich – der ehemalige Provisor RUDOLF GÖTSCHI¹⁴ (bei ihren Rollen wird im Text noch je ein anderer Name genannt).

Dank dieser Identifizierungen lassen sich wiederum Rückschlüsse auf das Spiel ziehen. Aus den beigebrachten Daten zu den einzelnen Personen ist ersichtlich, dass es sich bei unserem «Fasnachts-» bzw. Dreikönigsspiel nicht einfach um irgendeine Schüleraufführung an der Stiftsschule gehandelt hat, wie man vielleicht zunächst vermuten würde. Alle diese Mitwirkenden waren damals dem Schulalter längst entwachsen. Und im Hinblick auf den sozialen Status bestätigt sich damit einmal mehr die alte These, dass beim Solothurner Theater des 16. Jahrhunderts vornehmlich Leute aus der oberen Schicht, bestandene Bürger, Politiker und Geistliche, aktiv beteiligt waren.

Zu den bekannten zeitgenössischen Weihnachtsspielen aus der näheren und weiteren Umgebung (etwa zu dem 1553 in *Biel* aufgeführten von J. FUNCKELIN, oder zum berühmten Dreikönigsspiel von *Fribourg*, das damals schon eine mehr als 100jährige Tradition hatte, und zum *Offertorium Magorum* von *Neuenburg* aus dem 15./16. Jahrhundert) weist der Text keinerlei Beziehungen auf. In seiner vorliegenden Gestalt ist das Solothurner Spiel sogar etwas recht Aussergewöhnliches. Einmal deswegen, weil die 3 Könige im ganzen «Dreikönigsspiel» nur gerade je 8 Verse zu sagen haben, und zwar auch bloss in der ersten Szene; nachher erscheinen sie höchstens noch am Rand. An ihrer Stelle

NER, 1559 Priester und Kaplan in Solothurn. 1561 Pfarrer in Mariastein; 1564 zugleich Chorherr (foraneus) in Solothurn. U. a. 1567 Kustos, 1573 Propst. † 11. April 1599. Vgl. HBLS 4, 46; MÖSCH (*L 8*), S. 97, 120.

¹² *Um 1537. Bürger der Stadt. 1561 Priester und Wahl zum Stiftskaplan (23. Juni). U. a. 1593 Chorherr in Solothurn. † März 1609 als Pfarrer von Obergösgen. Vgl. HBLS 6, 220; SCHMID (*L 9*), S. 289.

¹³ Stammhalter der Familie VON ROLL von Emmenholz. 1549 immatrikuliert an der Universität Freiburg i. B., Schüler und Freund Glareans. Um 1553/1554 an der Universität Paris. 1560 Grossrat in Solothurn. 1561 Jungrat; im gleichen Jahr Heirat mit Esther v. Offenburg (Januar) und Auseinandersetzung mit Seckelmeister Urs Wielstein, der ihn als «lutherisch» beschimpft. – Später mehrfach Vogt, Gross-, Jung- und Altrat, Gerichts- und Schulherr sowie im Konsistorium. 1577/78 Deputierter in Bern und Sitten, 1582 Gesandter in Frankreich, 1586 Hauptmann im Schweizerregiment Heydt in Frankreich. † 25. Dezember 1614. Vgl. L. R. SCHMIDLIN, Genealogie der Freiherren v. Roll. Solothurn 1914, S. 61–63; HBLS 5, 685.

¹⁴ s. u. S. 80, Nr. 11*.

spricht in der Folge immer ein Magier aus ihrem Gefolge, der Astro-
nom *Arphaxat*. Selbst in der Szene bei Herodes sind die 3 Könige
nur Statisten. Die Handschrift, die keinen Titel trägt, bezeichnet das
Spiel denn auch etwas zutreffender einfach als *ein stuck uß der dry künigen
gschicht*.¹⁵

Ungewöhnlich ist aber auch der Aufbau und die Szenenauswahl des
Stücks. Das Spiel beginnt mit einer Szene «in Persien»: Die 3 Könige
lassen sich von ihren sternkundigen Magiern über die Bedeutung des
neuen, wunderbaren Sterns aufklären und beschliessen, den neuge-
borenen König im Judenland zu suchen. Erst jetzt folgt in der Hand-
schrift der übliche Narreneingang und der Prolog. Die restlichen Sze-
nen spielen alle «in Jerusalem». Gezeigt wird, wie der Magier *Arphaxat*
die jüdischen Ältesten um Auskunft über den Geburtsort des Messias
bittet. Diese wissen es nicht und überbringen die Neuigkeit sofort dem
König *Herodes*, der aus Furcht vor einem möglichen Rivalen die Hohen-
priester und Schriftgelehrten kommen lässt und ihnen die Frage unter-
breitet. Zwischen der etablierten, königstreuen Partei des Hohen-
priesters und der Pharisäer und einer Gruppe schriftgläubiger *Scribae*
entspinnt sich eine lange Auseinandersetzung darüber, ob die Zeichen
der Schrift tatsächlich bereits erfüllt und der Messias, wie prophezeit,
in Bethlehem geboren sein könne, ohne dass sie, die Juden, davon
etwas wüssten. Herodes lässt daraufhin die Fremden («den Magier
mit den Königen»!) an seinen Hof kommen, fragt sie über den Ort
und den Zeitpunkt der Sternerscheinung aus und schickt sie dann – mit
dem Auftrag, ihm später genauen Bericht zu erstatten – auf die Suche
nach Bethlehem. Mit dem Frohlocken des Herodes über seine schein-
bar gelungene List, dank der er den Messias leicht zu finden und zu
beseitigen können glaubt, und mit dem derben Spott des Narren
Lalus über diesen törichten Wahn schliesst das Spiel.

Das Ganze ist also, wie man sieht (und wie es im Argument V. 76–81
auch deutlich gesagt wird), nicht viel mehr als eine «Dramatisierung»
des Evangelienberichts von Matth. 2, 1–8. Den weitaus grössten und
offenbar wichtigsten Teil des Spiels macht dabei jedoch die Diskussion
der jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer am Hof des Herodes aus.
Die Anbetung der 3 Könige an der Krippe – sonst gewöhnlich doch
die zentrale, wenn auch nicht unbedingt «interessanteste» Szene eines
Dreikönigsspiels – fehlt hier sogar ganz.

Völlig ungewöhnlich ist schliesslich das «Vorspiel», das heisst die
Tatsache, dass dem Prolog eine ganze Spielszene vorausgeht. Der

¹⁵ V. 76. Der Titel wurde, soweit ersichtlich, durch FIALA in der Literatur aufgebracht
und hat sich eingebürgert. Es dürfte zudem schwer fallen, für dieses Spiel eine andere
prägnante Bezeichnung zu finden.

Handschriftenbefund lässt allerdings vermuten, dass es sich dabei nicht um einen besonders originellen Einfall des Autors, sondern wohl eher bloss um einen *Nachtrag* in der Handschrift handelt.¹⁶ Die Szene «in Persien» müsste demnach ganz normal als erste Szene nach den Prolog zu stehen kommen. Mit Sicherheit lässt sich das allerdings nicht ausmachen. Aus diesem Grund ist auch im folgenden Text die Reihenfolge der Handschrift beibehalten.

Für heutige Begriffe ist das Solothurner Dreikönigspiel gewiss kein besonderes Meisterwerk. Im Vergleich mit den meisten übrigen Dramen aus jener Zeit ist es aber gar nicht so übel; gerade durch seine Einfachheit und Kürze hebt es sich wohltuend von den vielen schwülstigen und geschwätzigen Produkten des biblischen Volksschauspiels und des Schultheaters des 16. Jahrhunderts ab. Auf jeden Fall ist das Dreikönigspiel des JOHANNES WAGNER ein kulturell, sprachlich und theatergeschichtlich interessantes Dokument der Solothurner Geschichte, das eine Edition durchaus verdient hat.

Für Mundartsprecher bietet der Text keine allzu grossen Verständnisprobleme; zahlreiche Worterklärungen und einige sachliche Erläuterungen, welche die Lektüre zusätzlich erleichtern sollen, finden sich im Anschluss an das Spiel.

¹⁶ s. u. S. 81.

3.1. DER SPIELTEXT

1

Magi in Oriente. Perside

Juxta Chrysostomum.

CASPAR, rex, 60 annorum

1 Sich zû, was ist das für ein schin,
Der sich gegen Judeam hin
Erzeigt / Was nüws bedüet das?
Es ist ein stern / der ruckt fürbas.

BALTHASAR, 40 annorum

5 Das liecht ist groß / der glantz schint wyt,
Was mag doch das nun werden hütt?
Der stern ist nüw / vor nie gesehen,
Am himmel er gwüß nit thût stehen.

MELCHIOR, 20 annorum

Jr sternensäher / zeigt uns an,
10 Was diß nüw liecht bedüeten kan.

2

ARPHAXAT, magus. Unus ex duodecim

Numeri 24.

Diß ist eins künigs zeichen schon /
Der nüwgeborn / in d'welt ist kon,
Von hochem stammen kommen har.
Das zeigtet an der sterne clar,
15 Den Balaam imm geist hatt gsehen,
Vor fünffzehn hundert jaren bschehen.
Es wurd ein stern uß Jacob schon
Entstan / von Jsraël wurd kon
Ein rût, die wurde schlahen bald
20 Die fyend Gottes manigfallt;
Uß Jacob wurd der herscher kommen.
Des allen wir lang zit war gnommen,

v1 alR. Gypser.

v5 alR. Brunner.

8 Am ← (Jn?). – stehen] *darüber* streben.

v9 alR. Graff.

14 zeigtet *oder* (zaiget?).

15 [zi] imm.

16 Jaren (*bs.*).

Wenn sölche prophetzy wurd g'offnet,
Wie unsre vätter lang hand ghoffnet.
25 Das ist on zwifel hütt volbracht.

3

PHARNABATZ, magus 2

Jch hab ouch sölchem nach gedacht,
Jn Jsraël werd sölchs vollbracht.
Diß sternens wir lang gwartet hand,
Gar manches jar in unserm land.
30 Z'Hierusalem wir d'mår vernend,
So wir ein botten schickend bhend.

ELIMAS, magus 3

Uffs' jüdisch land zeigt diser stern,
Nun möcht ich von üch hören gern
(Die wyl von Gott der stern ist gsendt /
35 On zwifel sin gnad zû uns wendt /)
Ob ir all lustig wern, mit mir
Den künig z'bsûchen mit begir?
Min hertz hat groß verlangen gar,
Jhn heim ze sûchen in einr schar,
40 Ouch an zebetten / und z'veereen,
Den, der gesendt von Gott dem heren.

4 Aurum

MELCHIOR, rex

Wenns' üch als wol gefällt als mir /
So wöltend wir schnell riteñ für,
Uns nit lang summen uff der straaßen.
45 Mich b'langet fast seer über d'maßen.
Von gold ein opfer bring ich nun
Dem ewigen künig / Gottes sun.

Thus

BALTHASAR, rex

Jch volgen gern zû aller frist,
Mit üch ze farn / mir ein fröud ist.

24 lang] *darüber* [uns].

v26 Pharnabat] z <-- h.

29 Jar (*hs.*).

32 Jüdisch (*hs.*).

n41 *idM. Schluss-Schnörkel.*

42 *alR.* Graf. – gefällt] *darüber* fiel.

46 Von gold *alR.* – Ein opfer [von gold will] bring ich nun[e].

47 sun[e].

v48 *arR.* Brunner.

50 Vil wierouchs ich ihm bringen soll,
Dem priester Gottes gnaden voll.

Myrrham

CASPAR

Jch far mit üch / will mit mir bringen
Wiß myrrhen / muß mir nit mißlingen,
Dann er ouch stirbt in diser welt,
55 Darnach ein ewigs rich ihm fellt.

[.....]

5 Wolan, in Gottes namen faren wir,
Der well uns bistaan für und für.

6 NABAL, nar

Nun schwigend still / hand s'mul zû halten,
Jch gib üch sust min kolben allen!
60 Stand an ein ort / da ab dem platz!
Vernemend hie bi minen gschwatz:
Wir wend ein kurtzes spile zellen
Und uns ein wenig hurtig gstellen.
Wo einer aber nit wett schwigen,
65 Mit sinr multäschen immer gigen,
Old uff dem platz hie ummher louffen,
Dem will ich bald ein kappen kouffen,
Darzû mit kolben d'hut erbeeren
Und ihm den flachs am grind zerzeeren!
70 D'rumb schwige iederman und hör,
Warumb der ietzund zû üch keer.

7

PROLOGUS

Vernemend / frommen / eerenvesten,
Warumb ich hie har komm im besten:
Üch kurtz z'ezellen s'argument,
75 Das wir hütt z'spilen fûrgewendt.
Ein stuck uß der dry kûngen gschicht,

50 *alR.* [Thus].

v52 r. daneben Gypser.

54 stirbt ←-- sterben [wird].

56f. *alR.* Rhod. Aligers. – *Rest der Seite leer.*

v58 idM. Nar, *daneben r.* Paulus. – *li.* Nabal *nachgetragen.*

v72 r. daneben Brunner.

74 Uch (*hs.*).

UB heilger gschrift erst nüw gedicht:
 Als die dry wysen künig kommen /
 Z'Hierusalem / die mår vernommen,
 80 Von dem Herode hin gewyßt,
 Do si den nüwen künig gbryßt.
 Das wöllend wir ietz fahen an;
 Nun trummend uf / so wend wir d'ran!

9

Matth. 2.

Magi ab oriente venerunt
Hierosolymam dicentes: Ubi est
qui natus est rex Judæorum.

ARPHAXAT, magus

Astronomi

Hatt ie kein mensch sölch ding gesehen /
 85 Als in den tagen sind beschehen?
 Do wir da heim im persier land
 Waar namend, wie die gstirn uffgand?
 Sich zû, in lüfften gsach man schweben
 Ein nüwen sternen / mercktends eben.
 90 Darab groß wunder uns da nam,
 Ein gottlich ingebung ouch kam,
 Wie das geboren wår' uff erden
 Der höchst küng, der ie möcht werden,
 Der aller welt das heil thet geben,
 95 Jn sinem rich ein ewigs leben.
 Den kommend wir in einer schar
 Allhie ze sùchen. Nemend war,
 Der stern allzit vorgangen ist
 Uns / bis hie har zû diser frist,
 100 Hat g'zeigt den weg uff's jüdisch land.
 D'rumb wir hie fragen wend ze hand
 Wol in der statt Hierusalem,
 Ob man den großen küng vernem.
 Sich, dõrt stand lüt, die frag ich b'hend /
 105 Gar schnell ich mich zû ihnen wend.

n83 ganze Verso-Seite (S.8) leer.

v84 anfänglich nur idM. Magus, dann li. daneben Arphaxat nachgetragen. – alR. Tibianus.

100 Jüdisch (bs.).

SCENA SECUNDA

Magus; Jonabath, Bannaias, seniores populi.

ARPHAXAT, magus

Nun grüß üch Gott, ir eeren lüt,
Was nüwer mären sagt man hütt?
Wo ist der künig nüwgeboren,
Uß allen juden ußerkoren?
110 Wir habend sinen sternen gsehen
Jm uffgang, d'rumb wir ietzund gehen,
Jhn anzübetten und vereeren.

Jn oriente

JONABATH

Jr sagend sältzam mâr, ir herren.
So ir still haltend / wend wir fragen
115 Und üch die rechten märe sagen.

11

BANNAIAS, filius domini

Das sind mir doch wol seltzam sachen:
Herodes wird der mâr nit g'lachen,
Doch wöllend wir ihms' zeigen an /
Er wurd's' uns sust für übel han.
120 Es muß sin etwas an der sach,
Das so groß volck kompt mit gemach /
Mitt so vil pferden und camelen /
Vom mörenland / es kan nit fâlen,
Dann da vil wyser lüten sind,
125 Die künfftig ding thünd sagen gschwind.
Wie wâr s' / wenna' der Meßias wâr,
Den die z'anbetten kommend hâr?
Sust gloub ich kum / das dise grysen
Ein andern küng so thâtend brysen;
130 Nun ist doch sust kein küng im land:
Der scepter ist uns uß der hand,
Von dem, der Jacob hatt wysgseit.

v106 idM. MAGUS, li. daneben Arphaxat nachgetragen.

109 Juden (bs.)] Ju ← [la]n.

v113 r. daneben Urs Brunner.

n115 arR. Reklamante Bannaias.

v116 alR. Hâni.

119 ubel (bs.).

Herodes (weiß man wyt und breit)
 Ein frömbd^ling ist von Ascalon,
 135 Jst nit von unserm gschlecht har kon.
 Deß thât er unsre bûcher brennen /
 Vermeint uns unser gschlecht z'zertrennen,
 Das man dest minder achten sôlt,
 Ob er in unser zal wurd g'zôllt.
 140 Doch hatt ihm grôblich gfâlt die sach /
 Vil grôßer wird sin eigne schmach.
 Die alten hand noch abgschri^ft gnûg,
 Darzû ist noch ir gdâchtnus klûg!

JONABATH

Es ist wol war / wie d'sagst darvon!
 145 Wir wöllend aber ietz hingon
 Und ihm verkünden dise mâr.

BANNAIAS

Wolan, so kumm / ist ouch min bgâr.

SCENA TERTIA

Herodes, Jonabath, Bannaias.

HERODES prodit in proscenium

Wol mir / Ja iemer ewig wol,
 Das ich Judeam b'herschen sol,
 150 Und doch nit allhie bin erborn /
 Wie wol s'mir anfangs hat bracht zorn,
 D'rumb ich ir gschlecht han g'rütet us /
 Es weißt keinr me / von welchem hus /
 Old stammen ieder sy geboren /
 155 Die wil s'ir bûcher hand verloren.

137 z'zertrennen] z'z ←-- ze.

v144 r. daneben Brunner.

145 hingon] o ←-- (e?).

v147 r. daneben Hâni.

v148 alR. Gedeon.

148 ewig wol] w ←-- m.

154 iedersy (hs.).

Des halb ich mineⁿ nameⁿ eeren,
 Min küngrich allzit billich meereⁿ.
 Kein andern laß ich hie ufkon,
 Ob er von römern erwelt wår schon!
 160 Sich aber zû, was wend die zween,
 Die ich da ienet stan gesehn?
 Was bringt ir nüwer mår, ir alten?
 Das sönd ir mir keins wegs verhalteⁿ.

14

JONABATH, senator

Groß mechtiger küng / gnedigster herr,
 165 Wir bittend üch von hertzen seer,
 Das ir uns nit für übel habend /
 Das wir zû üwer gnaden trabend!
 Es ist ein groß volck hie har kommen,
 Vom moerenland / hand wir vernommen.
 170 Die fragend nach eim künig fry,
 Der erst in Juda gboreⁿ sy;
 Welchs sterneⁿ si in orient
 Gesehen habind / d'rumb si bhend
 Sich uff die straßen habend gmacht.
 175 Die kommend har mit großem bracht,
 Den selben künig an ze betten.
 Ich wett, das ir si selbs ghört hetten,
 So wurdend ir dann wol verston /
 Uß was ursach si wårend kon.

HERODES

15

180 Was hör ich von üch böser mår?
 Min hertz ist worden mir so schwår,
 Das ich vor kummer nit mag gnesen!
 Sölt erst ein andrer künig wesen,
 Der mich vom rich vertriben sött?
 185 Wurd mir ze letst ein großes gspött.

159 er welt (*hs.*).

n163 *arR.* Reklamante Jonabath.

v164 *alR.* Urs Brunner.

168 *am Zeilenanfang* [E].

178 verston] o ← e.

v180 *alR.* Gedeon.

n181 *arR.* Reklamante Das ich vor.

184 rich *üdz.* mit Verweiszeichen nachgetragen.

Es ist nun acht und zwentzig jar,
Das ich Judæam bherschen gar,
Ehe wett ich lib und läben wagen,
Ehe das ich sôlichs wett vertragen!
190 Nun gand, laßt bsammeln in mim namen
Die bischoff und gschriftgleerten z'samen,
Das si mir gebind einen b'richt,
Damit diß unglück werde gschlicht.

JONABATH

Gnädigster herr / es sol beschehen!

BANNAIAS

195 Min herr, wir wend die sach versehen!

16

SCENA QUARTA

Jonabath, Pontifex.

[JONABATH]

Hochwirdig / geistlich / hochg'leert herren,
Nun merckt, warumb wir zû üch keeren!
Der küng Herodes bgårt / das ir
Schnell zû ihm kommend ietz mit mir /
200 Jr priester / gschriftgeleert / und alten,
Er hat üch ernstlichs für zehalten,
Wie ir werdt von ihm selbs vernen.

PONTIFEX

Wolan, so sye, es soll bescheen.
Woluff, ir herren, mit mir d'ran!
205 Er muß wol etwas großes han,
Das er so ilends nach uns sendt /
Doch wöllend wir s'vernehmen bhend.

186 Jar (*bs.*).

191 gschrift gleerten (*bs.*).

n195 *idM.* Schluss-Schnörkel.

197 keeren ← (keren?).

v203 *alR.* Eicholtzer.

203 sye oder (*sije?*) ← sie.

SCENA [QUINTA]

Herodes, Pontifex, Rabinus, Othoniel, Zarachias,
Achisemech, Adonizebeck, Jsboseth, Jonabath,
Bennaias.

17

HERODES

Sind willkum^m her, ir herren güt!
Ein große sach mich trucken thüt /
210 Die kan ich inn mim sin nit btrachten,
Derhalb ich bschickt üch hochgeachten /
Umb gwüßen b'richt / der heiligen gschriftt /
Dann sölche sach / üch ouch betrifft.
Wo soll Meßias gboren werden /
215 Ein großer küng uff diser erden?
Des b'scheidend mich mit kundschaftt güt,
Dann ich den z'eeren ouch hab mü^t.
Er soll uff dise stund sin gboren,
Der werde Christ, von Gott erkoren.

PONTIFEX

220 Diß gfiel mir nüt, küng hochgeborn,
Es wer all unser trost verlorn!
Wir bgern keins andern künigs meer,
Dann ir sind unser oberherr
Nu lange jar von römern gsetzt /
225 Hie durch wurd üwer eer klein gschetzt
Und unser regiment zergan.
Wir wöllend allzit bi üch bstan,
Ob eincher wurd üch widerfechten /
Den wurden wir all sampt durch echten,
230 Des gib ich üch min trüw bereit!

18

HERODES

Rabine, gend ouch üwern bscheid!

RABINUS, doctor legis

Jch sagen das bi minem eid /
Von üwertwegen wers' mir leid,

v208 Quinta] Quarta (hs.)! Die Namen Herodes bis Jsboseth üdZ. fortlaufend von 1-8
numeriert. - Darunter arR. Reklamante Herodes // Sind wil.

212 gwußen (hs.).

n223 arR. Reklamante Nun lange Jar.

231 uuern (hs.).

v232 alR. Urs Pflüger.

19

Dann wir all sampt keins andern bgären.
235 Gott laß üch lang in eeren wåren!
Jedoch das üwre frag betrifft:
Jst vil verlouffen / durch die gschrift,
Das z'glauben ist / Meßias sôlt
Nun gboren werden in die welt.
240 Der scepter ist von Juda gnommen
Und in der rômern gwalt bekommen,
Wie der ertzvatter Jacob g'sagt /
Jn sinem todbeth unverzagt;
Alsdann so wurd geboren werden,
245 Der künfftig sin soll uff die erden.

HERODES

Othoniel, was thünd ir jehen?

OTHONIEL, scriba

So ich die gschrift recht thûn besehen,
Thût Gott durch den Micheam jehen:
«Du Bethlehem, gnannt Ephrata,
250 Bist nit die gringst' im land Juda.
Der hertzog wird von dir entstan,
Der minem vólckli vor wird gan.»
20 Daruß ich nun gentslich eracht,
Meßias gburt werd da vollbracht.

HERODES

255 Her Zarachias, was dunckt üch?

ZARACHIAS

Her küng / so ir denn fragend mich,
Gib ich den bscheid,
Bi minem eid,

236 uwre (hs.).

n239 arR. Reklamante Der scepter ist.

244 Alsdann] dann üdZ. nachgetragen. so ←- (w?).

246 Jehen (hs.).

v247 alR. Wernherus Grimm.

247 besehen ←- (besehn?).

248 Jehen (hs.).

252 vor [gh] wird.

n252 arR. Reklamante Daruß ich!

v256 alR. Hertwig.

21 Als ich dann hab vernommen /
 260 Das frömbde lüt
 Här kon sind hütt
 Von künigklichem stammen;
 Die sagend zwar,
 Ein sternen clar
 265 Habend's in orient gesehen:
 Das bduncket mich
 Gantz sicherlich,
 Des Balääms wißag sy beschechen:
 Wie er gesagt,
 270 Gantz unverzagt,
 Uß Jacob wurd ein stern entspringen,
 Uß Jsraël
 Ein zwy edel, [zwingen!]
 Welchs das gschlecht Jacobs wurd be-

22

HERODES

275 Achisemech, was dunckt üch güt?
 Das sagt nach üwers hertzen mü!

ACHISEMECH, pharisæus

Das wâr der wundig ritt, das die
 (Wie der gesagt) so ietzund hie
 Mee wüßend z'sagen nüwer mâr
 280 Dann wir, die imm land hin und hâr /
 Ouch in Juda erboren sind!
 Wo hâr sind d'heiden also gschwind?
 Die unsern Gott nie hand erkennt /
 Von den abgöttern gantz verblindt?
 285 Das ihn ehe wurd geoffenbart
 Der werde Christ, Meßias zart?
 Nun sind doch wir des herren Gots
 Recht diener / halter sines g'bots!

259 dann ←← (hütt?).

260 am Zeilenanfang [D].

n268 arR. Reklamante Wie er.

n274 idM. [He] (= Beginn der Sprecherangabe v275); Rest d. Seite leer. Der Text d. folgenden Seite war demnach bereits geschrieben!

v277 arR. Hans Pflüger.

277 wâr ←← (wer?).

287 doch ←← (wir?).

n288 arR. Reklamante Er wurd.

Er wurd sich ehe gen uns erzeigen /
 290 Dann sich gen unglöubigen neigen.
 Si sind nit b'richt der heiligen gschrift
 Und was des her'n Gots eer betrifft!

ADONIZEBECK, sacerdos

Jr fälend wyt, Achisemech!
 Jesaïas bschribt den handel recht;
 295 Jst all's erfüllt / uff dise stund,
 Wie er uns langest gthan hatt kund:
 «Hierusalem (spricht er) stand uf!
 Laß dich erlüchten, dann ze huff
 Jst kon din liecht / und d'glori Gotts,
 300 Des großen herren Sabaoths,
 Jst über dich entstanden clar ...
 Die finsternus bedeckend z'war
 Die erd / und ouch die vólcker blind,
 So nit in Gotts weg gwandelt sind.
 305 Jnn dir aber wird Gott entstan,
 Sin glori inn dir sehen lan.
 Es werdend wandlen d'heiden z'war,
 Ouch künig in dim liechte clar /
 Und inn dem schine diner g'burt.
 310 Hab uf din' ougen z'rings herum
 Und lüg, was volckes zú dir kumm!
 Als dann wirst gsehen und dich fröwen,
 Jn wunderfröud din hertz zerströuwen.
 So kumpt die vile s'volcks vom meer,
 315 Die starcke hand der heiden ferr.
 Der camelthieren ein große schar
 Wird dich bedecken ouch für war,
 Die dromedari Madian /
 Und Epha / werdend zú dir gan.
 320 Allsamt von Saba werdend s'kon,
 Gold / wierouch / mitt ihn bringen schon,
 Und Gott dem herren lob veriehen!»
 Das soll in disen tagen bschehen,

Jesaie 2 verba

v293 alR. Blasius. – sacerdos (*sehr blass*) ←– scriba.

293 wyt ←– wit.

297 die Zahl 2 alR. nachträglich eingefügt.

310 herum ←– herumb.

n323 arR. Reklamante Von disen.

Von diesen frömbden eeren lüten.

- 325 Die gschrift werdt ir nit machen z'nüten!
 Darumb, her küng, ir herren fromm,
 Secht zû, ob nit Meßias komm!

JSBOSETH, pharisæus

- Du machst uns gram mit dinen danten!
 Wir wend dich nen zum' predicanten,
 330 Das du so tieff witt d'gschrift ergründen,
 Din wysheit hie vor uns uskünden!
 Mir gfallt wol mins her bischoffs red;
 Bim' alten küng wir blibend bed!

JONABATH, senior populi

- Versprechen muß ich, lieben herren,
 335 Adonizebecks des frommen eeren!
 Jch gib ihm kundschaft der warheit /
 Dann er den rechten grund hatt gseit:
 Diß volck, das allhie in der statt
 G'fragt nach dem gbornen künig hatt,
 340 Bezügt gar heiter den Heiland,
 Den si ze sûchen in diß land /
 Zû eerèn / und anzebetten faren;
 Kein kosten hierin wöllend sparen /
 Biß si ihn findind / und vereeren
 345 Mõgend. Derhalben, lieben herren /
 Gend ihnen kundschaft und bericht,
 Ob s'der Meßias sy old nicht;
 Damit nit d'schand uff uns werd g'leit,
 Das volck Gotts / das wuß selbs kein
 [bscheid!
 350 Dann sust villicht si selbs ihn finden /
 So ihn' der stern thût witer zünden,
 Der si von ufgang har hat gfürt;
 Welchs mir min hertz gantz hatt berürt /
 Das Gott den heiden so vil zeigt /
 355 Gen ihnen also vil ist gneigt,

324 eeren ← [Lüt.]

v328 arR. Hans Krieg.

333 küng ← künig.

348 d' üdZ. nachgetragen.

n355 arR. Reklamante Und wir.

Und wir von dem gantz wüßend nüt,
Der hie bi uns geboren lit!

BENNAIAS

Der glichen b'züg ich ouch (ir herren)
Von denen, die kon sind von ferren
360 Uß persier land / durch Gottes geist
Und durch den sternen aller meist,
Jr'n schöpfer anzebätten b'reit,
Mitt richen gaben (wie man seit)
Jhn heimzesuchen. Bi mim eid,
365 So geb ich ihnen gûten bscheid,
Damit wir nit dester böser g'achtet
Von Gott dem herren sin verachtet;
Das er s'vor uns wett bergen gar,
Sins werden Christi zükunfft clar
370 Den heiden machen offenbar!

HERODES

Jch hab si gnüg / Jr herren clüg!
Jch will den wysen den bscheid geben.
Nun farend hin. Jch danckbar bin
Ûch sampt / und sunders / all min låben!
375 Bin gantz geneigt / als wird erzeigt,
Umb ùch allzit in gnaden z'bschulden!

PONTIFEX

Wir wend gern sin in ùwern hulden.

Abeunt.

SCENA SEXTA

Herodes, Jonabath, Bennaias.

HERODES

Nun gand ir zwen / in mine^m namen,
Berüffend mir die lüt allsamen,

360 persierLand (bs.).

366 dester] er *üdZ.* nachgetragen.

377 uwern (bs.).

379 allsamen] s ← (z?).

380 Das si zû mir schnell kommend har /
Damit ichs von ihn selbs erfar!

29

BENNAIAS

Her künig, das sol bald geschehen;
Von stund an werdend ir si sehen!

SCENA SEPTIMA

Bennaias, Magus *cum* regibus.

[BENNAIAS]

Jr hochgeborner / frommen / vesten /
385 Die sach, die wird sich ziehn zum besten!
Der künig Herodes üwer bgert,
Üch eer ze b'wysen / wie ir wert.
Der selbig wird üch geben b'richt,
Wo hin ir söllend gan villicht.

ARPHAXAT, magus

390 Herodi sind wir ghorsamm gârn,
Mit üch ze gan ist unser bgârn.

SCENA OCTAVA

Magus, Herodes.

ARPHAXAT, magus

Durchlüchtiger / hochgborner künig,
Der frid / und heil allzit üch g'ling,
Sampt unserm gneigten willen gût,
395 Ze dienen wol noch üwerm mût!

n381 arR. Reklamante Bennaias.

382 kunig (hs.)

385 ziehn ← zihn.

386 kung (hs.).

v390 anfänglich nur Magus idM.; dann Arphaxat li. davon nachgetragen. – arR. Tibianus.

n391 idM. Schluss-Schnörkel.

v392 Arphaxat li. nachgetragen (wie v390).

392 Durchlüchtiger [küng]/.

HERODES

Danck habt / ir edlen / werden / frommen,
Siend uns in diß land willkommen!
Bevor, was ich liebs, gûts vermag,
Das selbig ich üch all's zû sag!

31

400 Es ist mir diser stund fürkommen /
Hab ich die mår acht recht vernommen /
Das ir ein nüwen künig sùchend /
Den ir anz'betten üch gerùchend.
Nun sagend mir, on allen btrüg,
405 Jr frommen / edlen / wysen klüg:
Wo? wenn? und wie üch kund than sy,
Das der Meßias gboren sy?
Da mitt ich ihn ouch kônne vereeren,
Gott Jsraëlis lobe meeren!

ARPHAXAT, magus

32

410 Es ist ein lange zit sidhår /
Jn unserm land der persier /
Das uns erschinnen ist ein stern /
Den sahend wir von hertzen gern.
Jst nit im firmament gesehn,
415 Jnn lüfften schwebt er clar und schön;
So lieblich, das uns wundren thet,
Worumb er uns so gliebet hett.
Jn dem, so kumpt uns in ein geist,
Ja allen wysen aller meist,
420 Wir söllend nachgan disem stern
Mit großer eer, in Juda lernen
Den hõchsten künig nüwgeborn,
Von Gott dem herren ußerkorn.
Deß sind wir allsamt uff der fart,
425 Zû eern den edlen künig zart.
Der soll regieren alle welt,
Jn ewigkeit sin rich nit felt.

398 ver mag (bs.).

n403 arR. Reklamante Nun sagend.

v410 Arphaxat li. nachgetragen (wie v390, v392).

414 gesehn ←-- gesehen.

418 uns [ih] in.

n419 arR. Reklamante Wir sollen.

421 eer üdZ. mit Verweiszeichen nachgetragen.

427 felt ←-- felt.

Deshalb, her künig, wir begären
Ein bscheid von üch / das thünd uns gwären!

HERODES

33

- 430 Als uns die alten gschriftten sagen /
Die mir die gleerten hand fürg'tragen,
So ist ein statt, Bethlehem gnannt,
Im land Juda, gantz wol bekannt;
Sechs mil von hinneⁿ, gen mittag.
435 Da süchend ihn mit gflißner frag!
Und so ir ihn da findend gboren /
So kommend wider zü uns moren,
So will ich üch ouch eer erzeugen,
Min lieb und trüw gen üch dann neigenⁿ
440 Und üch begaben richer gstatt,
Nach üwern eeren manigfallt;
Demnach ouch gen Bethlehem keerenⁿ,
Den Meßiam mit gaben eeren.
Gand hin im friden sicherlich,
445 Här nach der mären b'richtend mich!

ARPHAXAT, magus

Herr künig, unser gneigter will
Jst üch allzit b'reit, ob Gott will.
A de / Gott bware üch allzit,
Der uns allen das läben git!

34

HERODES solus

- 450 Fart hin, in aller tüfel namen!
Das üch Gott schend / und blind all samenⁿ,
Mit sampt dem nüwgebornen küng!
Den ußzerüten ist mir ring!
Wennⁿ si nun widerkommend schier
455 Und nüwe märe bringend mier,
Will ich ihn ouch anbetten gon,
Das ihn botz kranckheit möcht ankon!
Erwürgen will ich ihn mit grus,
Und wär er als groß als ein hus!
460 Denn will ich läben erst im sus,

n433 arR. Reklamante Sechs mil.

v446 idM. magus ←-- magi. – Arphaxat li. nachgetragen (wie v390ff.).

448 uch (hs.).

460 ich [erst] läben erst.

Und min sun, der Archelaus,
 Der nach mir künig hie muß werden,
 Ouch witberümpft allhie uff erden.
 Ei, das mir nit min hertz zerspringt
 465 Vor zorn, nach disen schölmen dringt
 Zü lügen / ob si mich betrugem,
 Old mir fürgebend itel lügen!
 Doch will ich warten diser frist.
 Jch han schon funden einen list,
 470 Wie ich ihn ab der welt will bringen,
 Es mag mir nimmer mißelingen.
 Mir selbs den list ich bhalten han /
 Den tüfel hie bi walten lan.

Narr, LALUS

À Ja, du wirst ihn übel bißen,
 475 Du darfst wol ehe in d'hosen schißen!
 Es werdend dich ee d'lüs gar freßen
 Und alle plagen dich han bseßen,
 Ehe du ihm ein haar b'rüren wirst!
 Du großer narr / wie bist ein fürst?
 480 Glich wie ein dreck ein bratvogel!
 Bocks fägen drecks, wer bist du denn?
 D'bist mit der schlingen inher gworffen!
 Der tüfel kan dich ouch wol nen,
 An dir verlürt er nüt dann s'beiten!
 485 Gang hin, far nummen wit vonn wänden,
 Du dörrftst wol sust den kopff dran
 [gschenden!
 Al dei, ich far da hin mit wüßen:
 Wie bist ein küng – fast in dich gschießen!

n463 arR. Reklamante Ei das mir.

472 han] hon (hs.); wohl Schreibfehler, s. 119, 205 u. Reim: lan!

473 tufel (hs.).

v474 alR. Jacobus Molitor. re. am Ende d. Zeile Lalus nachgetragen.

475 ehe ← ee.

478 ihm ← im.

n480 arR. Reklamante Bocks u. Verweiszeichen (Ω).

481–488 Nachtrag S. 37; mit d. Verweiszeichen (Ω) u. d. Überschrift Residuum stulti v481
 hierher verwiesen.

482 in her (hs.) e ← (o?).

484 er ← (man?).

Eerwirdig / geistlich / eersamm / wys /
 490 Ein ieder gnennt nach eeren / brys!
 Bis hie har hand ir hütt vernommen
 Ein gschicht uß dem Matthæo gnommen
 Zü einem kurtzen fasnachtspil,
 Von uns ietz kurtzlich gmacht in il.
 495 Ein ander jar, laßt uns Gott leben,
 Wend wir ein anders stückly geben
 Der gschicht der heiligen dryen wysen,
 Uff das wir Gótt den herren prysen.
 Drumb, liebñ herren, hand für güt;
 500 Hie mit sind gsetzt in Gottes hüt!
 Finis.

Cæpta anno 1561.
 Die Agathæ, mitwochen post [*festum*]
 purificationis acta.

v489 alR. *Jacobus Hebdomo // darius.*

494 kurzlich üdZ. mit Verweiszeichen nachgetragen.

495 Jar (*hs.*).

n500 *Explicit* anschliessend an d. Nachtrag d. Narren (V. 481–488), S. 37.

38	1*	Reges	CASPAR	[Gypser]
	2*		MELCHIOR	[Graff]
	3*		BALTHASAR	[Brunner]
	4*	Magi	ARPHAXAT	[Tibianus]
	5*		PHARNABATZ	
	6*		ELIMAS	
	7*	JONABATH	} seniores populi	Urs Brunner
	8*	BENNAIAS		Urs Hani
	9*	HERODES	Ascalonita, rex	Gedeon
	10*	PONTIFEX		Leodegarius [Eicholtzer]
	11*	OTHONIEL		R. Götschi [Wernherus Grimm]
	12*	RABINUS, scriba		Hieronymus Rol [Urs Pflüger]
	13*	ZARACHIAS, scriba		[Hertwig]
	14*	ACHISEMECH, pharisæus		[Hans Pflüger]
	15*	ADONIZEBECK, levita		Blasius Schneller
	16*	JSBOSETH, pharisæus		[Hans Krieg]
	17*	[PROLOGUS		Brunner]
	18*	[PERORATOR		Jacobus Hebdomodarius]
	19*	LALUS, stultus		Jacobus Molitor
	20*	NABAL, stultus		Paulus

Zum Rollenverzeichnis

Numerierung und Hervorhebung der Rollen vom Herausgeber! Die in der Handschrift an anderer Stelle verzeichneten Namen (hier in Klammern nachgetragen) sind an den betreffenden Textstellen im Apparat nachgewiesen, teilweise auch im Kommentar, siehe dort.

4*–6* die Namen der 3 Magi scheinen nachträglich eingefügt.

7*–10*, 15* alle diese Namen der Darsteller in der Handschrift jeweils vor der Rolle, alR.

11* Othoniel ← Rabi.

12*, 13* in der Handschrift rechts neben 10*, 11*.

17*, 18* in der Handschrift stattdessen nochmals Jonabath und Bennaias (7*, 8*); vermutlich ein Versehen.

3.2. WORTERKLÄRUNGEN UND KOMMENTAR

- v1 «Die Weisen im Osten. In Persien, gemäss Chrysostomus.» Wie bei so vielem in der Geschichte der 3 Könige gab es auch über ihre genaue Herkunft ganz verschiedene Ansichten. Neben Persien wurden vor allem noch Arabien, Indien, Chaldäa, Saba und Tharsis genannt, wobei allerdings nur selten konkrete geographische Vorstellungen zugrunde lagen. Bei der Berufung auf den Kirchenvater Chrysostomus ist, wie im folgenden deutlich wird, das im 6. Jahrhundert entstandene und im Mittelalter unter dem Namen des Chrysostomus überlieferte *Opus imperfectum* gemeint (2. Homilie, P.G. 56, 636–646); es war für die Entwicklung der Dreikönigslegende von grosser Bedeutung und wurde immer wieder zitiert, u. a. auch in der *Legenda aurea* (Kap. 14), so dass dieser Hinweis nicht unbedingt als «Quellenangabe» für das Dreikönigsspiel verstanden werden darf. Vgl. auch Kommentar zu v11. – «König CASPAR, 60jährig.»
- 1 *sich zuo*, «sieh da, schau her»! (formelhaft), s. Id. 7, 532.
- 3 *nüws*, «Neues».
- 4 *fürbas* «vorwärts, weiter», s. Id. 4, 1654.
- v5 «BALTHASAR, 40jährig.»
- 7 *vor*, «vorher, zuvor», s. Id. 1, 930.
- 8 Der Stern von Bethlehem war nach verbreiteter mittelalterlicher Auffassung etwas ganz Neues und Unerhörtes. Gegenüber allen bekannten Himmelskörpern zeichnete er sich durch drei ungewöhnliche Eigenschaften aus: – durch seine *Stellung (situ)*, da er nicht oben am Himmel war (am Firmament, der Himmelschale, an der man die Fixsterne befestigt glaubte), sondern unten in Erdnähe, «in der Luft»; – durch seine *Bewegung (motu)*, die nicht kreisförmig und kontinuierlich war wie bei den Planeten und Kometen, denn nach dem Evangelienbericht ging der Stern den Magiern geradewegs nach Jerusalem voraus, verschwand dort und tauchte erst auf dem Weg nach Bethlehem wieder auf; – durch seinen *Glanz (fulgore)*, der alles überstrahlte, selbst das Sonnenlicht, so dass die 3 Könige ihm auch am hellen Tag folgen konnten. Diese Vorstellungen kommen hier in V. 4–8 und 414f. ebenfalls ziemlich deutlich zum Ausdruck.
- v9 «MELCHIOR, 20jährig.» Die gleichen Altersangaben wie hier (60–40–20) finden sich z.B. auch im *Catalogus Sanctorum* des *Petrus de Natatibus* (15. Jahrhundert). Bereits in der Patristik wurden nämlich die Gestalten der 3 Könige vielfach symbolisch gedeutet, etwa als Vertreter der 3 Erdteile (daher u. a. der Neger!), oder aber als Repräsentanten der 3 menschlichen Lebensalter, als Jüngling, Mann und Greis, woraus sich dann die entsprechenden Jahreszahlen ableiten liessen. Die altersmässige Differenzierung gehört sicher zu den verbreitetsten und volkstümlichsten Charakterisierungen der 3 Könige.
- v11 «ARPHAXAT, ein Magier; einer von den zwölfen.» Nach dem erwähnten *Opus imperfectum* (s. Kommentar zu v1) wählten die Heiden im Osten 12 weise und sternkundige Männer aus, welche regelmässig in Schweigen und Gebet auf dem Berg Victoralis nach dem profezeihten Stern des Messias Ausschau hielten; starb einer von ihnen, trat ein anderer Magier an seine Stelle. Zu diesen 12 *Meistern* gehören also auch der Astrologe ARPHAXAT und die beiden andern Begleiter der 3 Könige hier im Spiel.
- 11 *schon*, «schön»; die umlautlose Form ist prädikativ in der älteren Sprache noch üblich, s. Id. 8, 838–56.
- 12 *kon*, «kommen; gekommen»; vorwiegende Form im 16. Jahrhundert, s. Id. 3, 270. – Die Worte des Magiers entsprechen zu Beginn der alten Antiphon von Epiphanie *Magi videntes stellam dixerunt ad invicem: Hoc signum magni Regis est; eamus et inquiramus eum...* und ähnlichen liturgischen Gesängen.

- 13 *stammen*, «Stamm, Geschlecht», s. Id. 11, 396. – *bar*, «her»; ältere, bis ins 17. Jahrhundert überwiegende Form, s. Id. 2, 1559f.
- 15 *Balaam*: einer der populärsten Propheten (*B. mit dem Esel*). Nach Num. 22–24 sollte er als heidnischer Prophet in Mesopotamien im Auftrag des moabitischen Königs die anrückenden Israeliten verfluchen; sein Esel bockte aber, und Balaam musste sie auf Gottes Geheiss segnen, wobei er die berühmten messianischen Worte vom aufgehenden Stern aussprach (Num. 24, 17), die hier V.17–21 zitiert werden. Nach alter Überlieferung kannten die Magier nicht nur Balaams Profezeiung, sondern waren sogar seine Nachkommen oder Nachfolger.
- 17 *wurd*, «würde».
- 19 *ruot*, «Rute; Zweig», ältere Form, s. Id. 6, 1817.
- 20 *fyend*, «Feind» (hier Plur. «Feinde»); die ältere zweisilbige Form hielt sich in der Literatur lange, s. Id. 1, 846.
- 22 *des*, «daher, deshalb», s. Id. 13, 1081f.
- 23 *g'offnet*, «angezeigt, ans Licht gebracht, eröffnet»; die umlautlose Form *offnen* war bis ins Nhd. vorherrschend, s. Id. 1, 114. Der Reim hier ist also durchaus «sauber» (auch *ghoffnet* verdankt das *-n-* nicht einfach dem Reimzwang!, s. Id. 2, 1042).
- 31 *bbend*, «behende, geschwind; sogleich», s. Id. 2, 1408.
- 34 *die wyl*, «da, weil» (Lexer).
- 36 *lustig*, «geneigt, begierig», s. Id. 3, 1478 f. – *wern*, «wäret».
- 39 *heimsuochen*, «besuchen (in freundlicher Absicht)», s. Id. 7, 227. *in einer schar*, «alle zusammen»?
- v42 *Aurum*, «Gold». Es ist also der jüngste König, der das Gold bringt. Die bei Matth. 2, 11 genannten Gaben der 3 Könige waren nach traditioneller Auffassung typische und begehrte Exportprodukte ihrer Heimat, zugleich aber auch Geschenke mit tiefer symbolischer Bedeutung in Hinblick auf den Messias. Im einzelnen fielen die Ausdeutungen allerdings unterschiedlich aus; am häufigsten ist wohl die hier gegebene, dass mit dem Gold das Königtum des Messias bezeichnet werden sollte (s. V. 47).
- 42 *als wol – als*, «ebenso gut – wie», s. Id. 1, 197.
- 43 *für*, «vorwärts, weiter», s. Id. 6, 1691 (*fürrieten*).
- 44 *summen* (neben *sümen*), «säumen», s. Id. 7, 957.
- 45 *b'langen*, «lange dünken; Langeweile, Sehnsucht empfinden», s. Id. 3, 1334. – *fast seer*, «sehr heftig, sehr fest», s. Id. 7, 1265.
- v48 *Thus*, «Weihrauch»; er ist in der symbolischen Ausdeutung das Zeichen für das Hohepriestertum des Messias (s. V. 51). – Auch CASPAR gibt die Deutung seines Geschenkes selbst: die *Myrrhe*, ein Duft- und Salböl, das u. a. für Einbalsamierungen verwendet wurde, sollte das Zeichen für das Leiden und Sterben des Messias sein (s. V. 54).
- 55 *fellet*, «erbrechtlich zufällt, zuteil wird», s. Id. 1, 751 (*fallen*).
- 56f. Die beiden Verse gehören wohl zur Rolle des 2. oder 3. Magiers (PHARNABATZ, ELIMAS), vgl. den Namen am Rand der Handschrift; eine Sprecherangabe fehlt jedoch. Es sind die einzigen Rollen, bei denen sonst in der ganzen Handschrift kein Personennamen steht.
- v58 Es war im Drama des 16. Jahrhunderts ausserordentlich beliebt, das Spiel mit dem Auftritt eines Narren beginnen zu lassen. Auch hier dürfte es, wie gesagt, der eigentliche Anfang des Dreikönigsspiels sein, s. S. 52 und 81.
- 59 *kolben*, «Narrenkeule», französisch *Marotte*. Sie war die Waffe und zugleich, mit der «Eulenspiegel»-Kappe, das Abzeichen des Narren; beide närrischen Attribute haben zu vielfachen Redensarten Anlass gegeben. Die erste und wohl ursprünglichste Aufgabe des Narren im Drama war es, mit seinem Kolben die Zuschauer zurückzudrängen und Platz für die Aufführung zu schaffen. Der

- massive Narrenkolben wurde allerdings vielfach auf behördlichen Druck durch ein harmloseres Schlaginstrument (Schweineblase o. ä.) ersetzt. Vgl. WYSS (*L11*), S.173, Anm.71.
- 60 *ort*, «Ecke, Rand», s. Id.1, 482.
- 61 *gswätz*, «Gerede, Geschwätz», aber auch einfach: «Rede, Geplauder». In der älteren Sprache auch mask., s. Id. 9, 2248f.
- 62 *zellen*, «erzählen, Bericht erstatten, geordnet darstellen» (DWB).
- 65 *multäsche*, «Maul», s. Id.13, 1876. – *gigen*, «reden» s. Id. 2, 151.
- 66 *old*, «oder, oder aber», s. Id.1, 187f.
- 67 *kappe*, «Narrenkappe» ist hier natürlich gemeint, mit langen Eselsohren und mit Schellen daran (wie man sie etwa als Kennzeichen des Eulenspiegel kennt). Wer beim folgenden Spiel nicht schweigen kann, dem soll also das Abzeichen eines Narren verpasst werden.
- 68 *erbeeren*, «mit Schlägen bearbeiten, zerbläuen», s. Id. 4, 1460.
- 69 *flachs*, «Haar».
- 71 *der* «der Prologsprecher». Dass der Narr mit dem Hinweis auf den jetzt auftretenden Herold das Feld räumt, ist ein traditioneller Schluss des Nareneingangs.
- 72 *eerenvest*, Titel («sehr geehrte Herren»), s. Id.1, 1118.
- 73 *im besten*, «in bester Absicht, Gesinnung», s. Id. 4, 1787f.
- 74 *argument*: die im damaligen Drama übliche *Inhaltsangabe*, welche dem Stück vorangestellt wurde und meistens auch noch eine kurze moralisierende Erklärung und eine Rechtfertigung des Spiels enthielt. Dass hier im Argument die erste Szene («in Persien» *V.1–57*) nicht erwähnt wird, ist ein weiteres Indiz dafür, dass das «Vorspiel» erst nach der Abfassung des Prologs konzipiert und niedergeschrieben wurde, also ein Nachtrag ist.
- 75 *fürwenden*, «in Worten vorbringen, darlegen» (Lexer).
- 77 *gschrift*, die Form mit *g-* ist bis ins 17. Jahrhundert die vorwiegende, s. Id. 9, 1581–1583. – Die Bemerkung, das Spiel sei *erst nitw gedicht*, darf wohl als Argument für eine kurzfristige Abfassung und vielleicht sogar für die Autorschaft WAGNERS angesehen werden.
- 78 *als*, «nämlich (wie)», s. Id.1, 197f.
- 79 *mär*, «Nachricht, Neuigkeit», s. Id. 4, 360.
- 81 *gbryßt*: die ursprüngliche schwache Form; daneben aber auch in der älteren Sprache bereits die starke *prisen, gebrisen*, s. Id. 5, 795.
- 82 *anfaben*, «anfangen, beginnen».
- 83 *trummen*, «trompeten, trommeln» (Lexer).
- v 84 «In Jerusalem trafen Weise aus dem Morgenland ein und sagten: Wo ist der neugeborene König der Juden» (Matth. 2, 1f.)
- 89 *eben*, «genau, gut», s. Id.1, 44.
- 92 *wie das*, «nämlich dass» (pleonast. *wie*), s. Id.13, 1723f.
- 99 *frist*, «Zeitpunkt, Stunde», s. Id.1, 1335.
- 101 *ze hand*, «sofort, jetzt gleich», s. Id. 2, 1390.
- 103 *vernemen*, «(etwas) erfahren, hören von jmdm».
- v 106 *seniores populi*, «Ältesten des Volkes».
- 106 *eeren*, «ehrenwert» (ehrerbietige Anrede), s. Id.1, 390.
- 107 *nüwe mär*, «Neuigkeit, Nachricht», s. Id. 4, 360.
- v 116 *filius domini*, «Sohn des Herrn» (wohl des JONABATH).
- 119 *für übel han*, «verübeln, übel nehmen», s. Id.1, 55.
- 121 *mit gemach*, «in Ruhe, friedlich»?
- 123 *mörenland*: die Vorstellung von «Morgenland» (Orient) und «Mohrenland» (Land der Schwarzen, Mauretanien/Äthiopien), ging meistens ziemlich durch-

- einander. Gelegentlich kommt es daher in Dreikönigsspielen vor, dass sogar alle 3 Könige als «Mohren» (Schwarze) dargestellt werden. – *es kan nit fälen*, «es kann kein Zweifel bestehen», s. Id. 1, 768.
- 125 *gswind*, «geschickt, klug, weise», s. Id. 9, 1961f. Die Perser und die Chaldäer galten bereits im Altertum als grosse Astronomen und Sterndeuter. Die Bezeichnung *Magier* oder *Chaldäer* hatte darum oft geradezu die Bedeutung «Meister der Astrologie und anderer Geheimwissenschaften».
- 131f. Angespielt wird hier auf die Prophezeiung des sterbenden Patriarchen Jakob, Gen. 49,10: *Nie wird das Szepter von Juda weichen, noch der Führerstab von seinen Füßen, bis dass der Herrscher (Schiloh) kommt, dem die Völker gehorchen*. Vgl. dazu auch unten V. 240–245.
- 134 *Ascalon*: eine der Hauptstädte der verhassten heidnischen Philister, im SW. von Jerusalem am Mittelmeer.
- 136 *deß*, «daher, deshalb», s. Id. 13, 1081f.
- 140 *gröblich*, «völlig, sehr» (blosse Verstärkung), s. Id. 2, 960. *fälen*, «missraten, misslingen», s. Id. 1, 769.
- v148 «*Herodes geht nach vorn, auf die Vorbühne.*»
- 148f. Es ist sicher kein Zufall, dass auch im *Johannes-Drama* von 1549 der erste Auftritt des Herodes mit den Worten beginnt: *Wol mir|vnd immer ewig wol || Das ich ein sölich schön wyb han sol* (V. 2631f.)! Dies ist jedoch die einzige Stelle im ganzen Dreikönigsspiel, welche eine eindeutige Anleihe an die Tragödie von J. AAL aufweist.
- 152 *drumb*, «weil», s. Id. 1, 231. – *usrüeten*, «ausrotten», s. Id. 6, 1810.
- 159 *ob – schon*, «selbst wenn», s. Id. 1, 53.
- 161 *ienet*, «drüben», s. Id. 1, 267f.
- 163 *sönd*, «sollt» (hier: «dürft»), s. Id. 7, 770. – *verbalten*, «vorenthalten, verhehlen, verbergen», s. Id. 2, 1233.
- 167 *traben*, «eilen», s. Id. 14, 47.
- 170 *fry*, «gerade heraus, rundweg», s. Id. 1, 1256.
- 171 *erst*, «eben jetzt, vor kurzem, unlängst», s. Id. 1, 471.
- 172 *welchs*, «dessen».
- 183 *erst*, «am Ende, gar», s. Id. 1, 471. – *wesen*, «sein, vorhanden sein, da sein» (vgl. Part. Perf. *gewesen*); der Infinitiv ist in der älteren Sprache noch geläufig.
- 190 *gand*, «geht».
- 195 *versehen*, «besorgen», s. Id. 7, 568.
- v196 *Pontifex*, «Bischof»; gemeint ist hier der jüdische Hohepriester.
- 197 *keeren*, «sich begeben, gehen», s. Id. 3, 435.
- 201 *fürbalten*, «darlegen, unterbreiten, mündlich vortragen», s. Id. 2, 1234.
- 203 *sye*, «sei (es)»; mhd. sie 1/3. Sg. Konj. (neben *sî*, *sige*).
- 208 *wilkumm her*, «willkommen hier» (eigentlich: hierher), s. Id. 2, 1559.
- 210 *btrachten*, «bedenken, erwägen, abschätzen; durch Überlegung hindern; ausdenken» (Lexer).
- 211 *bschicken*, «kommen lassen», s. Id. 8, 523.
- 212 *b'richt*, «Belehrung; (amtliche) Information, Erläuterung, Auskunft», s. Id. 6, 321–323.
- 216 *b'scheiden*, «belehren; Bescheid geben, mitteilen», s. Id. 8, 247. – *kundschaftt*, «Zeugnis, Beweis», s. Id. 3, 353.
- 217 *muot*, «Lust, Absicht, Wille», s. Id. 4, 581.
- 219 *wert, werde*, formelhaftes Adjektiv («lieb, gut, wert»).
- 221 *trost*, «Vertrauen, Zuversicht, Sicherheit, Nutzen, Vorteil» (DWB).
- 228f. «*Selbst wenn irgend einer Euch angreifen sollte, würden wir ihn alle zusammen verfolgen.*» – *eincher*, «irgend einer»; sehr seltene (vermutlich aus metrischen Gründen syn-

- kopierte) Form von *einig*, *einich*, vgl. Id.1, 280; K. WEINHOLD, Alemannische Grammatik. Berlin 1863, S.295f. (freundliche Auskunft der Id.-Redaktion). – *widerfechten*, «angreifen», s. Id.1, 667. – *durchbechten*, «eifrig verfolgen, feindlich heimsuchen», s. Id.1, 78.
- 230 *triuw*, «gegebenes Wort, Gelübde, Versprechen» (Lexer). *bereit*, «bereitwillig, schnell», s. Id. 6, 1635.
- v232 *doctor legis*, «Gesetzes- oder Schriftgelehrter».
- 237 *verlouffen*, «geschehen, vorkommen», s. Id. 3, 1136. – *durch*, «in Hinblick auf, um...willen, im Namen von», s. Id.13, 1453.
- 240–245 s. Kommentar zu *V.131f.*
- 245 *künfftig sin*, «kommen», s. Id. 3, 361.
- 246 *jeben*, «sagen, sprechen»; bis ins 17. Jahrhundert in der Schriftsprache geläufig (DWB).
- 248 Mich. 5,1. Die Antwort des Schriftgelehrten OTHONIEL entspricht genau der Schilderung der Szene bei Matth. 2, 4–6; alles übrige ist zwar eine «Erweiterung des Autors», doch werden dabei durchaus traditionelle theologische Argumente verwendet.
- 263 *zwar*, «wahrlich, wirklich» (mhd. *zewäre*); beliebtes Reimwort im 16. Jahrhundert (DWB).
- 268–274 Num. 24, 17; vgl. auch oben *V.17–21* und Kommentar zu *V.15*. – Die zweihebigen Verse, welche hier in der Antwort des ZARACHIAS verwendet werden (ebenso unten *V.371–376*), sind im damaligen Drama recht häufig.
- 270 *unverzagt*, «ohne Zögern, gerade heraus» (DWB).
- 273 *zwy*, «Zweig, Reis», Neutr. (mhd. *zwi*, neben *zwic* mask. und neutr.)
- 276 *muot*, «Sinn», s. Id. 4, 581.
- 277 *wundig ritt*, etwa: «eine verfluchte Geschichte», häufig in Verwünschungen, Beateuerungen, s. Id. 6, 1724. (*wundig*, «böse»; *ritt*, *ritten*, «Schüttelfrost, Fieber», mask.).
- 282 *gschwind*, «klug», s. *V.125*.
- v293 *sacerdos*, «Priester», *scriba*, «Schriftgelehrter»; im Rollenverzeichnis ausserdem als Levit bezeichnet.
- 293 *fälen*, «sich irren, falscher Ansicht sein; daneben treffen» (Lexer).
- 294 *handel*, «Geschäft, Angelegenheit, Sache», s. Id. 2, 1397.
- 297–322 Die Verse geben ziemlich genau die Worte von Is. 60, 1–6, wieder. Mit der Randbemerkung wird auch auf diese Stelle verwiesen; die 2 bezeichnet nicht das Kapitel, sondern den 2. Teil der «*Worte des Jesaia*», d. h. Buch 40–55 (Deutero-Jesaia).
- 304 *so*, «die, welche» (Relativpronomen), s. Id. 7,29.
- 307 *zwar*, «wahrlich», s. o. *V.263*.
- 313 *zerströuwen*, «ausbreiten», s. Id.11, 2461f.
- 314 *vile*, «Menge, Masse», s. Id.1, 778.
- 315 *ferr*, «fern», s. Id.1, 912.
- 322 *verieben*, «verkünden», s. o. *V.246*.
- 328 *dant*, «Gerede, leeres Geschwätz», s. Id.13, 815.
- 329 *nen*, «nehmen». – *predicant* im 16. Jahrhundert gewöhnlich die Bezeichnung für den reformierten Prediger. Es wäre jedoch falsch, hier sofort eine polemische Spitze gegen die reformierte Konfession zu sehen. Nicht nur war das katholische Drama jener Zeit ganz allgemein auffallend unpolemisch (im Gegensatz zu dem der Gegenseite!), der Ausdruck *Prädicant* wurde in Solothurn auch im 16. Jahrhundert gelegentlich noch für den katholischen Prediger beibehalten, vgl. etwa AMIET (*L 1*), S.215.
- 334 *versprechen*, «rechtfertigen, in Schutz nehmen; verteidigen», s. Id.10, 782.

- 340 *beiter*, «klar, ausdrücklich, offen», s. Id. 2, 1769.
- 348f. Die (berechtigte) Frage, warum der wunderbare, göttliche Stern die 3 Könige eigentlich nicht direkt nach Bethlehem geführt habe, sondern zunächst nach Jerusalem, was dann ja noch den Kindermord des Herodes provozierte, wurde in der Tradition vielfach so beantwortet, dass dies alles nur geschehen sei, damit die starrköpfigen Juden, welche aus der Schrift den Geburtsort des Messias kannten, durch die Ankunft der 3 Könige nun auch über den Zeitpunkt der Geburt informiert wurden und somit keine Entschuldigung mehr für ihren Unglauben hatten. Auf diese Unentschuldbarkeit wird hier und im folgenden mehrfach angespielt.
- 364 *beimsuchen*, «besuchen», s. o. V.39.
- 366 *dester*, Hauptform im 15.–17. Jahrhundert, s. Id. 13, 1981. – *bös*, «mangelhaft, geringwertig, schlecht, schlimm», s. Id. 4, 1705.
- 368 *bergen*, «verbergen», s. Id. 4, 1571.
- 376 *bschulden*, «vergeltten», s. Id. 8, 660.
- n377 «*sie treten ab*».
- 383 *von stund an*, «sogleich, alsbald», s. Id. 11, 1055f.
- v384 *Magus cum regibus*, «der Magier mit den Königen». Es ist das einzige Mal, dass die 3 Könige nach dem Prolog noch erwähnt werden; nichts deutet hier jedoch auf einen Nachtrag hin. Vgl. auch Kommentar zu v446.
- 384 *vest*, in Titulaturen, «ehrenfest?», s. Id. 1, 1118.
- 392 *durchlüchtig*, «erhaben, durchlaucht»; in dieser Bedeutung im Id. 3, 1057 nicht belegt.
- 393 *g'lingen*, «zuteil werden» (DWB).
- 395 *muot*, «Willen», s. o. V.217.
- 398 *bevor*, «zuvor, im Voraus», s. Id.1, 932.
- 399 *zuosagen*, «eine bindende Zusage, Zusicherung geben, versprechen», s. Id. 7, 419.
- 400 *fürkommen*, «zu Ohren kommen» (hier Part.-Perf.), s. Id. 3, 279.
- 401 *acht*, «wohl» (neben *echt*, *ächt*), vgl. die Belege im Id.1, 82.
- 403 *geruochen*, «geruhen, sich herablassen», s. Id. 6, 196.
- 410 Die Frage, zu welchem Zeitpunkt der Stern den 3 Königen erschienen sei, war im Mittelalter recht umstritten. Nach einer alten Tradition ging der Stern bei der Geburt Christi auf, und die Magier legten den weiten Weg vom Osten bis nach Bethlehem in wenigen Tagen zurück (dank schneller Dromedare oder durch ein göttliches Wunder), so dass sie am 6. Januar bereits an der Krippe waren. Nach einer anderen, ebenfalls alten, aber etwas rationalistischeren Tradition trafen die Weisen aus dem Morgenland erst nach 1–2 Jahren in Jerusalem ein, was zugleich auch die Erklärung abgab, warum Herodes alle Kinder unter 2 Jahren umbringen liess. Entsprechend dieser letzteren Auffassung ist auch hier von einem grösseren Zeitraum die Rede.
- 417 *lieben*, «gefallen, lieb sein», s. Id. 3, 989.
- 421 *lernen*, «kennenlernen» (Lexex).
- 430 *als*, «wie», s. Id.1, 198.
- 435 *gfließen*, «fleissig, gewissenhaft, eifrig», s. Id. 1, 1211.
- 437 *moren*, «morgen».
- 440 *begaben*, «beschenken», s. Id. 2, 56. – *gestaltt*, «Art und Weise», s. Id. 11, 352.
- 444 *sicherlich*, «ohne Gefahr, getrost», s. Id. 7, 186.
- 445 *brichten*, «unterrichten, belehren», s. Id. 6, 436.
- v446 Der Name *ARPHAXAT* ist in allen Szenen nach dem Prolog bloss ein späterer Zusatz am Rand, s. Apparat, jeweils neben einem anfänglichen *Magus* bzw. hier *Magi* (was zeigt, dass seine Rolle als alleiniger Wortführer erst nachträglich konzipiert wurde); die «Namengebung» erfolgte also offenbar erst nach der Nieder-

- schrift aller dieser Szenen, aber *vor* jener des «Vorspiels», da dort die Namen der 3 Magier von Anfang an in der Handschrift verwendet wurden. Möglicherweise waren in einer ersten Fassung des Spiels mit dem Wort *Magi* die 3 Könige selbst gemeint (vgl. aber *v*384).
- 447 *ob*, «sofern, falls, wenn» (DWB). – Der Magier ARPHAXAT ist also recht vorsichtig mit seiner Zusage! Die «heiligen» 3 Könige sind somit auch vom Makel befreit, gegenüber Herodes ihr Wort gebrochen zu haben, als sie nach der Anbetung an der Krippe auf einem anderen Weg in ihr Land zurückkehrten, wie es bei Matth. 2, 12 heisst. Die Rückkehr zu Herodes entsprach nicht Gottes Wille!
- v*450 «*Herodes allein.*»
- 451 *schenden*, «zu Schanden machen; vernichten, verderben»; sehr häufig in Fluchformeln, s. Id. 8, 894–896.
- 454 *schier*, «schnell, bald», s. Id. 8, 1183.
- 459 Vermutlich eine redensartige Beteuerung. Sie findet sich jedenfalls auch in AALS Johannes-Tragödie: *Du muost yetz sterben|das ist auß || Vnd werest grösser dann ein hauß* (V.6549f.).
- 467 *itel*, «lauter, gänzlich», s. Id. 1, 602. *lügen*, «Lügen» (Plur. zu *lugi*); im 16.–18. Jahrhundert häufige Form, neben *lugenen,-inen*, s. Id. 3, 1219. (Dagegen steht der umlautlose Inf. *betrogen* V.466 wohl nur des Reimes wegen).
- 469 *list*, das mask. Genus bis ins 18. Jahrhundert üblich, s. Id. 3, 1473.
- 471 *mag*, «soll».
- 474 *bißen*, «ärgern, verdriessen, wurmen», s. Id. 4, 1689.
- 475 *dürfen*, «Grund, Ursache haben; brauchen, bedürfen» (Lexen).
- 480 Eine entsprechende Redensart war nicht nachzuweisen. Der Witz ist jedoch auch ganz unmittelbar verständlich; die Übereinstimmung in Form und Farbe ist evident!
- 481 *Bocks*, häufiges Fluchwort, wie *potz*, V.457, verhüllend für «Gotts», s. Id. 4, 1996–1999. – *fägen dreck*, «Schweinedreck» (*fägg*, «Ferkel, auch Schwein überh.»), s. Id. 1, 712.
- 482 *schlingen*, «Schleuder», s. Id. 9, 599. – *inber*, «herein», s. Id. 2, 1561.
- 484 *beiten*, «warten», s. Id. 4, 1846.
- 485f häufige Redensart (*si sunt zornig, so ghens sie [im WC] von der wand... so stoßen sie den arsz nicht an*, u. ä.); beliebte Wendung bei Luther (DWB s. v. Wand).
- 487 *alde*, «Adieu, Ade»; nur bei den Dramatikern des 16. Jhs., s. Id. 1, 189. WAGNER schreibt eindeutig *al dei* (nicht korrigiertes, zum folgenden Wort gehörendes *i* ?).
- 488 *fast*, «eher; ziemlich, recht sehr; beinahe», s. Id. 1, 1112f. – Die heute kaum mehr genau verständliche Redensart gehört in eine ganze Serie von Fluch- und Schimpfwörtern aus diesem Bildbereich zum Ausdruck der Geringschätzung (jemandem *in die Augen, auf den Kopf, das Maul* usw. *scheissen*, mit der Replik des so Beschimpften: *du möchtest in dich selber scheißen* oder noch plastischer: *schiß uff dich selb und trink din seich selb!*). Vgl. die zahlreichen diesbezüglichen Belege im Id. 8, 1328f.
- v*489 «*Schlussredner, Epilogsprecher.*»
- 493 Der Begriff *fasnachtspil* bezeichnet grundsätzlich nicht einen bestimmten Inhalt oder eine lustige Art des Spiels, sondern bloss den Aufführungstermin. Das Dreikönigsspiel war also wohl eine fasnächtliche «Unterhaltung», aber zweifellos eine völlig «seriöse Aktion»!
- **Zum Explicit:** «*Begonnen im Jahre 1561. Aufgeführt am Tag der heiligen Agatha, dem Mittwoch nach Lichtmeß.*» Es ist anzunehmen, dass damit eine Abfassung und Aufführung im gleichen Jahr gemeint ist. Die relativ kurze Zeitspanne (bis zum 5. Februar) war angesichts der Kürze und Einfachheit des Dreikönigsspiels jedenfalls kein Problem.

- **Zur Rollenliste:** Der Übersichtlichkeit halber wurde die Liste numeriert, in einigen Punkten leicht umgestellt und ergänzt. Zum Nachweis im einzelnen s. Apparat.
- 1* GIPSER (*v1*) altes Bürgergeschlecht der Stadt Solothurn, im 16. Jahrhundert erloschen, s. HBL 3, 523.
- 2* GRAF (*v9, v42*), Altbürgergeschlecht der Stadt Solothurn, s. HBL 3, 625.
- 3* BRUNNER (*v5, v48*), s. Kommentar zu 7*. – Die Reihenfolge der 3 Könige ist in der Rollenliste nicht die selbe wie im Text, wo MELCHIOR der dritte und jüngste ist! Allerdings gab es in dieser Beziehung auch im Mittelalter keine verbindliche Tradition, und selbst beim gleichen Autor konnte die Reihenfolge durchaus wechseln.
- 4* ARPHAXAT, bibl. Name (König der Meder, Jud. 1, 1). Auch die übrigen Rollen haben vielfach biblische Namen, z. T. allerdings leicht verändert; sie sind im folgenden nicht mehr einzeln nachgewiesen. – TIBIANUS, (*v84, v390*), Humanistenname der schweizerischen und deutschen Familien SCHINBEIN, SCHINBAIN, s. HBL 6, 183.
- 5*, 6* zu einer der beiden Rollen gehört wohl der Name RHOD[OLPHUS?] ALIGERS, der bei *V.56f.* alR. verzeichnet ist. Die Bedeutung ist unklar (Rudolf Vogel??).
- 7* URS BRUNNER ist nicht eindeutig zu identifizieren. Es gibt um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Solothurn zwei verschiedene Bürgergeschlechter BRUNNER, s. HBL 2, 379, und unter deren Nachkommen lassen sich um diese Zeit mindestens zwei mit Namen URS belegen (Burgereid 1548 und 1556), s. WIRZ (*L10*), Bd. 3. – Übrigens hat J. WAGNER in eine der Familien eingeheiratet; sein Schwiegervater war Rudolf Brunner, s. AMIET (*L1*) S.525.
- 8* zu URS HÄNI, s. o., S.49, Anm. 11. – (Die Schreibung des Rollennamens ist nicht einheitlich; am Anfang schreibt die Handschrift immer BANNAIAS).
- 10* zu L. EICHHOLZER, s. o., S.49, Anm. 10. (Der Familienname steht *v203* allein; dass es sich in diesem Fall um zwei verschiedene Personen handeln könnte, erscheint trotz anderer Doppelbesetzungen im Text unwahrscheinlich.)
- 11* wohl RUDOLF GÖTSCHI, Glareanschüler, 1547 an der Universität Freiburg i. B. immatrikuliert (*Rudolphus Getzy ex Solendurn laicus* 1. April). Um 1549 Provisor an der Stiftsschule unter J. WAGNER. Vgl. MÖSCH (*L8*), S.97, 119. – Als Darsteller des Othoniel ist *v247* ausserdem WERNER GRIMM aufgeführt. Ein Solothurner Bürger dieses Namens ist in jener Zeit urkundlich belegt (Sohn des Kürschners Rudolf Grimm; 1560 Burgereid, † ohne Nachkommen), vgl. WIRZ (*L10*) Bd. 9; AMIET (*L1*), S.393.
- 12* zu H. v. ROLL, s. o. S.50, Anm. 13. – In der gleichen Rolle wird *v232* URS PFLUGER erwähnt; ein gleichnamiger Darsteller ist auch beim grossen St.-Ursus-Spiel von 1581 erwähnt (als Gerichtsherr Philaetius). Ob es sich jedoch um die selbe Person handelt, ist fraglich, denn das bekannte Solothurner Altbürgergeschlecht der Pfluger war bereits damals sehr zahlreich vertreten, und mit Vornamen URS sind etwa vier namhaft zu machen, die für die Aufführung von 1561 in Frage kommen könnten (Burgereid 1549, 1552, 1556). Vgl. WIRZ (*L10*) Bd. 18.
- 13* HERTWIG (*v256*), altes Bürgergeschlecht der Stadt, s. HBL 4, 202.
- 14* s. Kommentar zu 12*. Mit Vornamen HANS bzw. JOHANN sind in der fraglichen Zeit ebenfalls mehrere zu belegen (Burgereid 1549, 1557, 1560).
- 15* zu B. SCHNELLER, s. o. S.50, Anm. 12.
- 17* Der Prologsprecher (Herold) ist im Drama des 16. Jahrhunderts eine eigentliche Rolle. Der hier genannte Spieler kann also nicht mit einem der beiden andern BRUNNER (7*, 3*) identisch sein.

- 18* Diese Rolle wurde ebenfalls von einem Kleriker gespielt. *HEBDOMODARIUS*, «Wöchner», heisst jener Geistliche, der während einer Woche mit einer bestimmten liturgischen Funktion betraut war (ein Chorherr z. B. mit der Leitung des Chorgebetes und der Konventmesse).
- 19* *MOLITOR*, Humanistenname für «MÜLLER». *LALUS* ist wohl die latinisierte Form von *Lalli*, «Dummkopf», s. Id. 3, 1257. Die Namen sind für beide Narren im Text erst nachträglich eingefügt worden; ursprünglich war also nur eine Narrenrolle vorgesehen. Zur damaligen Zeit war es eine richtiggehende Mode, im Drama mehrere Narrenfiguren auftreten zu lassen, s. Wyss (*L 11*), bes. S. 60.
- 20* *NABAL*, biblischer Name und Begriff für einen Toren, Narren (1 Sam. 25, 2–39; denn er ist ein Narr, wie sein Name heisst *V.25*). Die Geschichte dieses Mannes wurde im 16. Jahrhundert mehrfach auf die Bühne gebracht; der Name hatte also eine gewisse Tradition im Drama.

3.3. BEMERKUNGEN ZUR HANDSCHRIFT

Codex SI143 wird im Handschriftenkatalog der Zentralbibliothek Solothurn [masch-schr., von A. SCHÖNHERR] folgendermassen beschrieben: «16. Jahrh. (1561). Pap. 27/18 cm. 38 S. (+ VII Bl. [leer; original nur *V Bl.*!]). JOHANNES WAGNER: DREIKÖNIGSSPIEL. Autograph des Solothurner Schulmeisters Johannes Wagner. Nach Wagners eigener Angabe als «Fasnachtspiel» gedacht und aufgeführt (am 5. Februar 1561 in Solothurn). Vorliegende Spielhandschrift wurde im Jahre 1904 durch die Kantonsbibliothek Solothurn aus dem Genfer Antiquariatshandel erworben [...] Wasserzeichen: Kelch = Briquet 4558. Pergamentumschlag mit vier Bändern zum Zubinden (neu).»

Ergänzend ist beizufügen: Umschlagtitel *Soleure Nr. 3. Fastnachtspiel*. Das am Rand stark abgegriffene Manuskript ist eine im Gesamten saubere und gut lesbare *Reinschrift*, allerdings unterschiedlich sorgfältig angelegt und mit kleineren Korrekturen und Nachträgen. Verschiedene Einträge (Transkriptionen usw.) und Paginierung mit Bleistift von späterer Hand.

Zum originalen Bestand gehören 12 Bgg. (1 Lage), umfassend S. 1–VI^v (48), wobei S. 8 und 39–48 leer. Die beiden Deckblätter (I und VII) sind neu. – Die Handschrift ist keine fortlaufende Kopie. Es sind verschiedene kleinere Nachträge mit blasserer Tinte feststellbar (deutlich z. B. bei den meisten der am Rand verzeichneten Namen der Darsteller, bei der nachträglichen Benennung des ersten Magiers, siehe Kommentar zu *v446*, oder beim Zusatz *Perside Juxta Chrysost. v1*); in vielen Fällen sind sie jedoch nicht mit Sicherheit von blasserer Stellen des Textes zu unterscheiden. Weitere Korrekturen, Streichungen usw. sind aus dem Apparat ersichtlich.

Die Anlage der ganzen Handschrift (leere Seiten, Verteilung der Reklamanten, Schriftunterschiede) lässt mindestens drei hauptsächliche Schreibvorgänge vermuten:

A. 8 Bgg. als erste Einheit; Niederschrift von *V. 84–500*, wobei der gesamte Umfang von vornherein ungefähr bekannt war. Hier haben fast alle Blätter Reklamanten, vielfach sogar *recto und verso*; in B und C dagegen keine! Auch in diesem Teil ist es aber keine völlig fortlaufende Kopie, vgl. *n274, 481–488*.

B. 2 Bgg. mit Narreneingang und Prolog beigefügt (*V. 58–83*), vgl. den Schriftunterschied zu S. 9, und schliesslich

C. nochmals 2 Bgg. mit dem «Vorspiel» (*V. 1–55*) vorangestellt und dazu *V. 56f.* und die *Rollenliste* ergänzt. Vgl. auch Kommentar zu 74 u. *v446*. Genauer ist in dieser Beziehung aber kaum auszumachen.

3.4. ZUR EDITION

Der Text gibt die Orthographie des Originals möglichst getreu wieder, mit folgenden Ausnahmen, die nicht im Apparat verzeichnet sind:

1. Die Gross- und Kleinschreibung ist normalisiert (gemässigte Kleinschreibung), entsprechend den Eigenheiten der Handschrift, welche ausser bei Eigennamen und am Zeilenanfang selten Majuskeln aufweist.

2. ⟨I⟩ und ⟨J⟩, in der Handschrift praktisch nicht zu unterscheiden, sind einheitlich als *J* transkribiert. Bei den wenigen (gemäss 1.) erforderlichen Normalisierungen zu *i*, *j* ist die handschriftliche Schreibung der phonetisch relevanten Fälle (vor Vokal) im Apparat verzeichnet. – Das auslautende vokalische -⟨j⟩ der lateinischen Wörter ist als -*i* wiedergegeben.

3. ⟨u⟩ und ⟨v⟩ sind phonetisch (nach dem effektiven Lautwert) normalisiert. Die Handschrift ist in dieser Beziehung nicht konsequent; im Anlaut überwiegt allerdings ⟨v⟩ bei weitem.

4. Nicht unterschieden sind hier ferner ⟨ÿ⟩ und (seltenes) ⟨y⟩ sowie die verschiedenen einfachen *s* der Handschrift.

5. Kürzelaufösungen sind durch Kursive deutlich gemacht; Verzählung und Hervorhebungen stammen vom Herausgeber. Die Interpunktion ist erweitert und gelegentlich etwas modifiziert.

Alle übrigen Abweichungen vom Text der Handschrift sind, soweit nicht unmittelbar als solche erkenntlich, im Apparat nachgewiesen; ebenso die Zusätze und Korrekturen der Handschrift selbst.

VERWENDETE ZEICHEN UND ABKÜRZUNGEN

[]	Tilgung in der Handschrift (Streichung, Rasur)
[]	Zusatz des Herausgebers
]]	Lemma-Zeichen
←	korrigiert aus ... (Korrektur der Handschrift)
(...?)	Lesung unsicher
//	Zeilenende
<i>L</i>	Literaturverzeichnis (s. S. 83)
li., r.	links, rechts
alR., arR.	am linken, rechten Rand
idM.	in der Mitte
üdZ.	über der Zeile
<i>v, n</i>	<i>vor, nach</i> [Beispiel: <i>v 11</i> Rubrik, Sprecherangabe <i>vor Vers 11</i>]

LITERATUR

(mehrfach zitierte Werke)

- 1 JAKOB AMIET, Das St-Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn seit seiner Gründung bis zur staatlichen Aufhebung im Jahre 1874 nach den urkundlichen Quellen. Solothurn 1878.
- 2 JAKOB BAECHTOLD, Geschichte der Deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1887.
 - DWB. Deutsches Wörterbuch, von Jakob Grimm und Wilhelm Grimm ..., 16 Bde. Leipzig 1854–1960. [Die betreffenden Stellen s. v.]
- 3 FRIEDRICH FIALA, Geschichtliches über die Schulen von Solothurn. Die alte Stifts- und Stadt-Schule bis zum Ende des 16. Jhs. Solothurn 1875.
- 4 (FRIEDRICH FIALA), Die Solothurner Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 16. Jhs. (Vortrag vor dem Historischen Verein in Solothurn 1883/84. Hrsg. und mit Anm. versehen von L. R. SCHMIDLIN.) In: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 2 (1908), S. 161–189, 266–275.
- 5 LUDWIG GOMBERT, Johannes Aals Spiel von Johannes dem Täufer und die älteren Johannesdramen. (Germanistische Abhandlungen, Bd. 31.) Breslau 1908.
 - HBS. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. 7 + 1 Bde. Neuenburg 1921 bis 1934.
 - Id. SCHWEIZERISCHES IDIOTIKON, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bd. 1 ff. Frauenfeld 1881 ff.
- 6 FRANZ KRUTTER, Über einige Solothurnische Schauspiele des 16. u. 17. Jahrhunderts. In: Wochenblatt für Freunde der Literatur und vaterländischen Geschichte 1 (1845), Nr. 16, S. 135–137, und 2 (1846), 2. Abt., S. 9–11 passim.
 - LEXER. MATTHIAS LEXER, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Stuttgart ³³1972. [Die betreffenden Stellen s. v.]
- 7 ERNST MEYER, Tragoedia Johannis des Täufers von Johannes Aal in Solothurn 1549. (Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jhs., Bd 263/267.) Halle 1929.
- 8 JOHANN MÖSCH, Der Einfluss des Humanisten Glarean auf Solothurn und das Loblied des Magister Theander vom Jahre 1571. In: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 11 (1938), S. 65–127.
- 9 ALEXANDER SCHMID, Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarr-Geistlichkeit des Kantons Solothurn, gesammelt aus den frühesten Quellen bis auf die neueste Zeit. Bd. 1. Solothurn 1857.
- 10 PROTASIVS WIRZ, Alphabetisches Verzeichniss der lebenden und ausgestorbenen Bürgergeschlechter der löblichen Stadt Solothurn, genealogisch in 30 Quartbändchen bearbeitet. [Hss., Burgerarchiv. – Register: Solothurn 1864, gedruckt.]
- 11 HEINZ WYSS, Der Narr im schweizerischen Drama des 16. Jhs. (Sprache und Dichtung NF 4.) Bern 1959.

